

Die Dreadlocks flogen, über die Saiten huschte der Bogen

Voller Energie spielten Jelena Ocic und Rudolf Meister Beethoven

Neckargemünd-Dilsberg. (kö) Mit einer Beethoven-Nacht startete die neue Konzertsaison der Kulturstiftung Rhein-Neckar-Kreis im Kommandantenhaus. Jelena Ocic und Rudolf Meister im Duo, das war beste Garantie für schäumendes Musikantentum. Eine frühe, eine späte und eine Sonate aus der mittleren Schaffenszeit Beethovens musizierte das Professorenduo.

Los ging es mit der frühen g-moll-Sonate op.5/2. Großen expressiven Ausdruck von barocker Kraft brachte das Duo in den eröffnenden langsamen Satz und die große Leidenschaft setzte sich fort in den folgenden Sätzen. Dabei wussten die

Die Grenze zwischen Klassik und Romantik wird in Beethovens mittleren und späten Werken immer wieder aufgelöst, sagte Prof. Rudolf Meister in seinen Einführungen und diese Tatsache konnte man sehr wohl hören in der späten Cellosonate C-Dur op.102/1, in den großen lyrischen Gesängen vor allem. Das Duo brachte beim Musizieren viel burlesken Witz hinein mit motivischen Fangmich-Spielchen, an welchen die Musiker selbst ebenso viel Vergnügen hatten wie das Publikum.

Jenseits von allem klassisch Maßvollen war die Wiedergabe der 3. Sonate A-Dur op.69. Emphatisch und passioniert, überaus lebendig, herzlich und verspielt war dieses Musizieren, immer auch saftig in der Klangformung. Großen Spaß entwickelten Jelena Ocic und Rudolf Meister auch hier im Scherzo, und einen lustvoll turbulenten Kehraus hörte man im Finale. Dessen Klänge wirbelten förmlich durch den Raum, so hohtourig war das Tempo.



Drei Beethoven-Sonaten brachten Jelena Ocic am Cello und Rudolf Meister am Flügel im Kommandantenhaus zu Gehör. Foto: Köhl

beiden Musiker immer sehr stark aufeinander zu reagieren in heftig aufgewühltem, stürmendem und schäumendem Spiel. Der jugendliche Elan dieses Werkes wurde mit großem Temperament umgesetzt.

Große sonore Töne voller Wärme entlockte die kroatische Cellistin ihrem Instrument im Lyrischen. Bislang lehrte Jelena Ocic in Mannheim, letzten Herbst hat sie aber eine Professur am Konservatorium Amsterdam angenommen. Nun im Dilsberger Kommandantenhaus schaltete sie stets reaktionsstark um vom Feurigen ins Hingebungsvolle. Ihr Spiel elektrisierte, es war voller Erregung, Spannung und impulsiver Frische.

Ihre fabelhafte Technik brachte die Cellistin dabei überragend zur Geltung. Ihre langen Haare, zu Dreadlocks geflochten, flogen mit Schwung, wenn sie voller Elan mit dem Bogen über die Saiten strich. Hochbegeistert zeigte sich das Publikum und erklatschte sich noch eine Zugabe: Eine ausdrucksvolle Elegie von Victoria Yagling gab es zu hören. Dabei brachte die Cellistin große Beseltheit, schwelgerische, reife Töne und herrliche Farben ins Spiel. „Da stimmt die Chemie“, zeigte sich auch Landrat Stefan Dallinger begeistert von dem Duospiel und präsentierte am Ende noch die neuen Frühjahrsstipendiatinnen der Kulturstiftung, zwei bildende Künstlerinnen aus den Vereinigten Staaten von Amerika.